

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6100 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6100 Exemplaren.

## Chronik des Jahres 1894.

- Januar.**
- 16. Eröffnung des preussischen Landtages durch den König.
  - 21. Demission des serbischen Ministeriums Crvic; Rückkehr Milans nach Belgrad.
  - 26. Besuch Bismarcks beim Kaiser im königlichen Schlosse zu Berlin.
- Februar.**
- 12. Anarchistisches Dynamit-Attentat im Café des Hotels „Terminus“ in Paris.
  - 16. Dampfschiff-Explosion auf dem Panzerschiff „Brandenburg“.
  - 19. Besuch des Kaisers bei Bismarck in Friedrichshagen.
- März.**
- 5. Rücktritt des engl. Premierministers Gladstone.
  - 16. Annahme des russischen Handelsvertrages im Reichstage.
  - 29. Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Franz Josef in Abbazia.
- April.**
- 4. Bomben-Attentat im Restaurant Bohot in Paris.
  - 7. Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem König Humbert in Benedig.
  - 8. Besuch Kaiser Wilhelms beim Kaiser Franz Josef in Wien.
  - 19. Schluß der 2. Reichstags-Session der 9. Legislaturperiode.
  - 20. Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen.
- Mai.**
- 4. Anarchistisches Attentat in Vättich gegen Dr. Renon und Dr. Bodart.
  - 15. Ablauf des Handels-Probatoriums mit Spanien, Inkrafttreten des autonomen Zolltarifs.
  - 22. Das Abgeordnetenhaus nimmt das Gesetz, betr. die Errichtung von Landwirtschaftskammern, an.
  - 25. Kaiserliche Verordnung, betr. 50procentigen Zollzuschlag auf die Einfuhr aus Spanien.
  - 28. Zusammentritt der Landwirtschafts-Conferenz.
  - 31. Schluß-Sitzung des preussischen Landtages.
- Juni.**
- 1. Demission des ungarischen Ministeriums Weterle.
  - 10. Wiederberufung des Cabinets Weterle.
  - 14. Guben-Unglück in Karwin, Tod von 170 Bergleuten.
  - 16. Mordanschlag auf Crispi.
  - 17. Grundsteinlegung für den Dom zu Berlin.
  - 20. Hochwasser im Ober-Gebiet.
  - Annahme der Cibilebe-Vorlage in Ungarn.
  - 24. Präsident Sadi Carnot in Lyon durch den Italiener Caserio ermordet.
  - 27. Wahl Casimir Periers zum Präsidenten der französischen Republik.
- Juli.**
- 1. Anarchistisches Attentat in Livorno; Director Bardi erschossen.
  - 2. Das Kaiserpaar tritt seine Nordlandsreise an.
  - 10. Erdbeben in Konstantinopel.
  - 25. Seegefecht zwischen japanischen und chinesischen Kriegsschiffen bei Ulan.
  - 27. Erdbeben in Serbien und Bulgarien.
- August.**
- 1. Officielle Kriegserklärung Japans an China.
  - 3. Präsidenten-Mörder Caserio in Lyon zum Tode verurtheilt.
  - 16. Hinrichtung Caserios.
  - 25. Niedermetzelung der niederländischen Expedition auf Lombok.
  - 28. Die amerikanische Tarifbill tritt in Kraft.
- September.**
- 6. Rede des Kaisers in Königsberg.
  - 15.—16. Bittere Niederlage der Chinesen bei Pingyang.
  - 22.—24. Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Eisenach.
- October.**
- 1. Abschied des Ober-Präsidenten von Seydewitz, Nachfolge des Fürsten von Haxfeldt-Trachenberg.
  - 26. Demission des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg.

- 28. Fürst von Hohenlohe-Schillingfürst wird Reichskanzler, Unter-Staatssecretär von Adlcr Minister des Innern.
  - 29. Ernennung des Staatssecretärs Frhrn. von Marckall zum preussischen Minister. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg wird Statthalter von Elsaß-Lothringen.
- November.**
- 1. Tod des Zaren Alexander III., Regierungsantritt des Zaren Nicolaus II.
  - 11. Abschied des Landwirtschafts-Ministers von Heyden, Ernennung des Frhrn. von Hammerstein-Vortzen zu seinem Nachfolger.
  - 15. Entlassung des Justizministers von Schilling, Ernennung Schönstedts zum Nachfolger.
  - 19. Beerdigung des Zaren Alexander III.
  - 21. Einnahme von Port Arthur durch die Japaner.
  - 26. Vermählung des Zaren Nicolaus mit der Prinzessin Alix von Hessen.
- December.**
- 5. Eröffnung des Reichstages. — Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes.
  - 15. Beratung im Reichstage über den Antrag des Staatsanwalts, betreffend strafrechtliche Verfolgung des Abg. Liebknecht wegen Majestäts-Beleidigung.
  - 24. Demission des Cabinets Weterle in Ungarn.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser hörte Montag Vormittag im Neuen Palais Vorträge. Am Nachmittag begab er sich nach Berlin, um der Kaiserin Friedrich den Umbau des Weißen Saales im dortigen Schlosse zu zeigen, und stattete dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. Dann lehrte er nach dem Neuen Palais zurück.

Der König von Württemberg hat in den letzten Tagen gelegentlich des Empfanges hoher Staatsbeamten die Gerächte über Meinungsverschiedenheiten, welche er während der ostpreussischen Manöver mit dem Kaiser Wilhelm gehabt haben sollte, als vom ersten bis zum letzten Wort erkundet bezeichnet und versicherte, er sei thatsächlich einen Tag krank gewesen, habe sich dann aber, als er sich wohlter gefühlt, an den militärischen Vorgängen wieder betheiligt und der Parade beigewohnt. Erst dann sei er nach Hause gereist. Der König habe den Wunsch ausgesprochen, dieser Sachverhalt möge in den weitesten Kreisen bekannt werden.

Die Einberufung des preussischen Landtages zum 15. Januar wird nunmehr im „Preussischen Staatsanzeiger“ bekannt gegeben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meint, daß die Umsturzvorlage nicht wohl einen geeigneten Ausgangspunkt und ein vollwiegendes Object für einen Conflict zwischen Regierung und Reichstag darstellen könne. Ein Mehr oder Weniger an Schärfe, das als Resultat aus den Beratungen des Reichstags zum Vorschein komme, könne im Allgemeinen nicht als eine Verjagung gerade gegenüber der Umsturzgefahr angesehen und dem entsprechend schwer genommen werden. Dagegen müsse man von der Regierung die Einsetzung der vollen Energie erwarten bei den viel besprochenen Nebenvorgängen in dem bisherigen Abschnitt der Reichstags-Session. In ihrer ganzen Schärfe und Dringlichkeit müßte die Frage beantwortet werden, ob der von der Verfassung verbürgte monarchische Charakter des deutschen Staatswesens nach allen Richtungen mit Bestimmtheit gewahrt und gegen den Mißbrauch geschützt werden soll, der dem zweifellosen Fundamentalzweck der Bestimmungen der Reichsverfassung Hohn spricht. — Darnach scheint also die „Nordd. Allg. Ztg.“ der Meinung zu sein, daß die Frage der Revision der Geschäftsordnung des Reichstags zum Conflictfall zwischen Reichstag und Regierung zugeführt werden soll.

Der amtliche „Staatsanzeiger für Württemberg“ schreibt in seinem Nachruf auf Franz II. von Sicilien: „In streng feudalen und bigotten Anschauungen erzogen, verfolgte er hartnäckig eine Politik, die zu seinem Sturze führen mußte.“ Ironisch sagt der Stuttgarter „Beob.“ unter der Ueberschrift „Zeichen und Wunder“ hinzu: „So schreibt das Amtsblatt einer Regierung, die im Bundesrath einem Umsturzgesetz u. dgl. zustimmen konnte? Oder ist darin ein allerneuester sächsischer Curs zu erkennen?“

Höchste Zeit wäre es, wenn die nicht preussischen Regierungen Deutschlands gegen die feudalen und bigotten Anschauungen, die viele Süddeutsche in der preussischen Politik des neuen Curses erblicken, Front machen wollten, welche ja nach dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ „zum Sturze führen müssen“, also eigentlich auch „Umsturz“ bedeuten. — Der gute Mann, der das Amtsblatt der württembergischen Regierung redigirt, wird sich eines gelinden Schauders über seine Gesinnung nicht erwehren können, die er selbst bei sich nie vermutet haben dürfte.

Pastor Müller, der in Moskau die zur Verbrennung in Gotha bestimmte Leiche des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Moriz Wigger einsegnete, wurde während der Dauer des aus diesem Anlasse gegen ihn eingeleiteten Disciplinarverfahrens seines Amtes entsetzt. Auch ein Beispiel von der Duldsamkeit der kirchlichen Orthodoxie!

Die ungarische Ministerkrise ist noch nicht gelöst. Nachdem der Kaiser am Sonntag noch eine Reihe von Staatsmännern in Budapest empfangen und dem Banus von Kroatien, Graf Khuen-Hederbary, eine lange Privataudienz ertheilt hatte, kehrte er am Montag nach Wien zurück. Die Budapester politischen Kreise stehen unter dem Eindruck, daß Graf Khuen-Hederbary nach dem Wiedereintreffen des Kaisers in Budapest mit der Cabinetbildung betraut werde und das kirchenpolitische Programm des zurückgetretenen Cabinets vollständig aufrecht erhalten bleiben werde. Die Fusion mit der Gruppe Apponyi steht im Vordergrund der Erwägungen, doch ist von Ergebnissen in dieser Richtung noch keine Rede. — Uebereinstimmend mit der bisherigen Gerflogenheit bei dem Inkrafttreten von Gesetzen, welche den Principien und Doctrinen der katholischen Kirche widersprechen, beabsichtigt der Kaiserliche Statthalter in Oesterreich-ungarische Regierung eine diplomatische Note zu richten, in welcher gegen das Inkrafttreten der sanctionirten kirchenpolitischen Gesetze in Ungarn protestirt wird; doch wird der Vatican nach der Ueberreichung der Protestnote keinen weiteren Widerstand gegen die Durchführung der Gesetze erheben. Der Vatican mißbilligt auch ablosirt die heftige Sprache einzelner katholischer Zeitungen Budapests gegen die Krone und die Regierung.

Der Proceß Drehsus ist, wie nicht anders zu erwarten stand, definitiv zu Ungunsten des Angeklagten entschieden. Der Revisionsrath, welcher mit der Prüfung der von dem Hauptmann Drehsus gegen das Urtheil des Kriegsgerichts eingelegten Berufung beauftragt ist, trat am Montag Nachmittag unter dem Vorsitz des Generals Goffart zusammen. Bei Beginn der Sitzung erklärte der Regierungskommissar, Commandant Romain, der Verteidiger Drehsus beruhe sich bei dem Urtheilsprüche des Rathes. Romain beantragte Verwerfung der Revision. Nach Berathung von wenigen Minuten beschloß der Revisionsrath die Verwerfung der Berufung. Das nennt man bei uns „kurzen Proceß machen“. Drehsus soll schuldig sein, folglich ist er schuldig; die Revisionsinstanz beschäftigt sich weiter nicht mit der Sache selbst, sie ist mit dem Urtheil schon vor der Berathung fertig.

Sämmtliche albanesischen Hauptlinge wurden vorgestern wegen Insubordination und zweideutigen Benehmens verhaftet.

In Portugiesisch-Südostafrika ist die Ruhe noch keineswegs wiederhergestellt, vielmehr beginnen die Eingeborenen ihre Angriffe sogar schon auf die portugiesischen Kriegsschiffe auszudehnen. So haben nach den neuesten Meldungen aus Capstadt die im Ausrubr befindlichen Eingeborenen portugiesische Kanonenboote an dem Flusse Incomati angegriffen und den ersten Officer der „Reinha de Portugal“ getödtet.

In Korea hat sich eine beachtenswerthe Neubildung vollzogen. Die ausländischen Tonghals in der Provinz Tschollado haben ein neues Königreich unter dem Namen „Königreich Kainan“ gegründet; ein Mitglied der Rieng-Familie ist zum König ernannt worden. — General Rodzu telegraphirt aus Antong vom 29. December: In den von der ersten Armee besetzten Districten kehren die Eingeborenen in ihre Heimstätten zurück und nehmen ihre Beschäftigung wieder auf. In vielen Bezirken sind die Märkte eröffnet, was der japanischen Armee die Beschaffung von Vorräthen erleichtert. Japanisches Geld circulirt und ersetzt allmählich die bisherige Währung.



# Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. Januar.

\* Ständesamtliche Meldungen waren in der Stadt Grünberg im Jahre 1894 zu verzeichnen: 609 Geburten gegen 628 im Vorjahr, 157 Eheschließungen gegen 134 im Vorjahr und 379 Sterbefälle gegen 423 im Vorjahr.

\* Im verfloffenen Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Parochie 179 Paare getraut, also 25 mehr als im Vorjahre. Geburten waren zu verzeichnen 608, und zwar 351 männliche und 317 weibliche, gegen das Vorjahr 3 weniger. Gestorben sind 216 männliche und 199 weibliche Personen, mithin 56 Personen weniger als im Jahre 1893. Communikanten waren 5405. Confirmirt wurden im verfloffenen Jahre 377 Kinder, und zwar 199 Knaben und 178 Mädchen, gegen das Vorjahr 13 Kinder weniger.

\* Der Schlesische Pestalozzi-Verein, der sich die Unterstüßung hilfsbedürftiger Lehrerr Wittwen und Waisen ohne Unterschied der Confession zur Aufgabe gemacht hat, rüstet sich, sein 25jähriges Bestehen festlich zu begehen. Seine Jubelfeier soll sein, einen Fonds zu stiften, aus welchem in Zukunft alternde, versorgungsbedürftige Lehrerdächter unterstützt werden. Zu diesem Zwecke ist vom Provinzial-Vorstande in Liegnitz die Herausgabe eines Buches „Bunte Bilder aus Schlesiens“ geplant, für welches bereits zahlreiche Beiträge aus den verschiedensten Gegenden unserer schönen Heimath provinz von hervorragenden Schriftstellern und Lehrern zugesagt sind, und dessen Erträge jenem Unterstützungsfonds zuzuführen sollen. Außerdem ist vom Oberpräsidenten der Provinz Schlesiens die Veranstaltung einer Jubiläums-Lotterie genehmigt worden mit der Maßgabe, daß die Gewinngegenstände in Erzeugnissen der Industrie und des Kunstgewerbes bestehen. Die Kaiserin Auguste Victoria und die Kaiserin Friedrich haben ihre Anteilnahme durch Gewährung hoher Ehrengeschenke bekundet. Der Provinzial-Vorstand wendet sich nun an edle Menschenfreunde in der Provinz mit der Bitte um Stüßung von Gewinngegenständen oder Gewährung von Beiträgen für die geplante Lotterie. In manchen Fabriken und Geschäftslagern u. d. d. d. d. Gegenstände, Reste u. s. w. sein, welche von den Inhabern leicht entbehrt werden könnten, die Lotterie einen werthvollen Gewinn abgeben würden. Die geschenkten Gegenstände werden vor der Ziehung unter Nennung der Geber in vom Magistrat zu Liegnitz zur Verfügung gestellten Räumen öffentlich ausgestellt werden. Die Vorstände des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins und des hiesigen Lehrer-Vereins sind zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beiträgen bereit.

\* Die Gesamtcommission für den projectirten Verein „Deutsches Lehrerverein“ hielt am Montag eine Sitzung ab, in welcher der Deutsche und der Preussische Lehrerverein sowie der Schlesische Provinzial-Lehrerverein vertreten waren. Nach § 1 des beschlossenen Statutenentwurfs ist der Zweck des Vereins, ein Lehrerverein zu gründen, und zwar zunächst in Schreiberhau im Riesengebirge, später im Westen. Der Vereinsitz soll Schreiberhau sein. Im April wird der Statutenentwurf einer Generalversammlung vorgelegt werden.

\* Unsere Stadt ist um eines seiner wenigen Originale ärmer geworden: der „alte Adam“ ist gestorben. Bis vor einigen Wochen noch trug er die geräucherten Fische aus, mit denen er seit Jahren fast ausschließlich handelte. Er fand immer Abzich; stockte derselbe aber doch, so wußte er durch improvisirte Verse in Tuller'scher Manier die Leute zum Kaufen geneigt zu machen. Er hat einst bessere Zeiten gesehen, der alte Adam; aber damals hatte er keine Zeit, seinen Geschäften richtig nachzugehen, weil er bittere Fedden durchzusehen hatte, die er zumeist selbst suchte. Er bekämpfte seine Gegner am liebsten in Versen; von ihm stammen unzählige Spottgedichte, die er zum Theil in der hiesigen Presse veröffentlichte. Das hätte er auch noch in letzter Zeit gethan; soviel warf aber sein Fischhandel nicht ab, daß er diesen Luxus hätte weiter betreiben können. Er stand zuletzt ganz allein in der Welt und wollte im vorigen Jahre wieder heirathen; zu seinem Leidwesen wurde aber nichts aus dieser „glänzenden Partide“.

\* Der auch in weiteren Kreisen durch seine musikalische Begabung sowie durch seine Förderung der Bestrebungen der evangelischen Männer- und Jungfrauenvereine bekannte Tischlermeister Ad. Birnt in Dt. Wartenberg ist am Sonntag im blühenden Alter von 32 Jahren infolge einer Blinddarmentzündung gestorben. Der Heimgegangene war allgemein beliebt und geehrt.

\* In Friedersdorf vernahm kürzlich der im Bett wach liegende Stellensitzer Linke gegen 3 Uhr des Nachts auf seinem Hofe Stimmengewirr. Hierdurch veranlaßt, stand er auf und begab sich nach der Scheune, wobei es ihm gelang, den Ortsbewohner Ant. W. nebst seiner Frau dabei anzutreffen, wie derselbe Roggen in großen Quantitäten fortschleppen wollte. U. stellte W. hierauf zur Rede und veranlaßte seine Festnahme.

— § Saabor, 2. Januar. Am Sonntag befanden sich drei erwachsene Mädchen von Lodenberg auf dem Wege zur hiesigen Kirche. Dieselben waren schon nahe an der Oder, als wenige Schritte vor ihnen ein Mann, mit einem Gewehr bewaffnet, in welchem die Mädchen den gesuchten Vater erkannten, aus dem Weidenwerder kommend, den Oderdamm überschreiten wollte. Bei Ansicht der Mädchen, welche auch Vater erkannt haben mochte, flüchtete derselbe und verschwand im Gesträuch. Die in Angst veretzten Mädchen suchten so schnell als möglich die Oderfähre zu erreichen. — Im benachbarten Loos hat sich noch kurz vor

Jahreschluß ein Kriegerverein gebildet. Derselbe zählt bereits 36 Mitglieder. In den Vorstand sind die Herren Ortsvorsteher Greiser als Vorsitzender, Gasthofbesitzer Schulz als Schriftführer und Bauer-gutbesitzer John als Schatzmeister gewählt worden.

\* Glogauer Getreidemarktbericht vom 31. December. Trotz der Verlegung des Getreidemarktes kam doch eine Anzahl Wagen mit Getreide zum Markt, besonders war Roggen mehr angeboten; Preise hierin zogen ein wenig an. Zuführt waren: 35 Doppelcentner Weizen, 65 Doppelcentner Roggen, 30 Doppelcentner Gerste, 55 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde für: Weiz-Weizen 13,40 - 13,60 M., Roggen 10,80 - 11,00 M., Gerste 12,00 - 12,40 M., Hafer 10,60 - 11,40 M. pro 100 Kilogramm.

\* Die Cap-Colonie ist gestern dem Weltpostverein beigetreten.

— Die Leiche des Knaben Raue, der am 14. December im Grossener Stadtgraben ertrank, ist am 28. December von Fischern zu Tage gefördert worden; sie lag an derselben Stelle, wo das Unglück sich ereignete.

— Von einem ernstem Unfall ist am vergangenen Freitag Herr Kaufmann Ellender aus Guben heimgekehrt worden. Der Genannte war in Fürstenberg a. O. Vor der Abfahrt betrat er das am Bahnhof gelegene Eisenbahn-Hotel. Hier wollte er austreten, öffnete jedoch, obwohl der Fluß erleuchtet war, eine falsche Thür, die nach dem Keller führte, stürzte hinab, brach den rechten Arm zwei Mal und zog sich noch Contusionen am Kopfe zu. Bewußtlos wurde er aufgehoben und, nachdem ihm ein Rothverband angelegt war, noch am demselben Abend nach Guben gebracht. — So berichtet die „Sub. Ztg.“; nach dem „Sorauer Wchbl.“ fehlte die Beleuchtung.

— Durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Liegnitz sind die in Folge Auslösung der früheren Landgemeinde Schdnbrunn bezirksfrei geworden Grundstücke der letzteren der Stadtgemeinde Freystadt zugeschlagen worden.

— Der von der Glogauer Staatsanwaltschaft stechbrieflich verfolgte Falschmünzer Präfer aus Groß-Logisch ist in Weizwasser, Kreis Odels, verhaftet worden.

— Aus Schdnau wird dem „Liegn. Tagebl.“ folgendes weitere Stückchen vom Bahnbau mitgetheilt: „Zur Zeit, als die Tractirung der Neubaustrasse Goldberg-Merzdorf erfolgte und die einzelnen Unternehmer sich ansahen, die übernommenen Arbeiten fertig zu stellen, ließ eines Tages ein solcher einem Besitzer in A die Mittheilung machen, daß das anzulegende Planum direct durch dessen Scheune gehe, um dem Manne gebrüht Zeit für die Vorbereitungen zum Niederreisen zu lassen. Der Besitzer erscheint nach dem Empfang dieser Bekanntmachung sofort auf dem Bau-Bureau und meint: „Nee, nee, aus der Geschichte wird nicht, ich wär' doch nie alle Obende aus'm Bette uffstehen und's Scheunthor uff- und zumachen, wenn die Boabue durch wöl.“ Man versuchte nun, ihm begreiflich zu machen, daß die Scheune beiseitigt werden müsse. Hiermit kam man bei ihm aber schdn an. Dies würde nie geschehen, erklärte der Mann, und baldstarrig widersetzte er sich allen weiteren Vorschlägen, indem er stets behauptete, erst komme er und seine Scheune und dann erst die neue Bahn, die seinetwegen im Raibachbett geben müßte. Die zuständige Behörde dachte anders und hatte bereits Schritte zur Entelgnung gethan, als es den sachgemähen Vorstellungen des Landrats nach langem Parlamentiren endlich gelang, den Widersprechenden im letzten Augenblicke zur Einsicht zu bringen. Heute erhebt sich ein netter, hübscher, zweistöckiger Ziegel-Hohbau nicht weit von der Stelle, wo das niedergesessene alte Gebäude stand.

— Der von seinem Amte suspendirte Bürgermeister von Vahn, Herr Häusler, wurde am Sonnabend durch einen Vertreter des Landrats wieder in sein Amt eingesetzt.

— In Simsdorf, Kr. Neustadt O/S., wurden am 28. December der Anbauer Thumalla, seine Frau und seine beiden Kinder in ihren Betten todt aufgefunden. Allem Anscheine nach sind glimmende Kohlen aus dem Ofen gefallen, und die diesen entstimmenden Gase haben die Familie getödtet.

— Die Schulknaben Adolf und Wilhelm Liege, 12½ Jahre und 10 Jahre alt, haben am Sonnabend den Opferkasten in der Curatalkirche in Oppeln erbrochen und aus demselben 27 M. 32 Pf. geraubt.

— In Zabelkau, Kreis Ratibor, wurde der an der Kirchmauer angebrachte Opferkasten gewaltsam losgerissen und seines Inhalts beraubt.

— Der Bolenderein „Dswiat“ in Lipine (Reg. Bez. Oppeln) ist wegen gemeingefährlicher Bestrebungen amtlicherseits geschlossen worden. Ueberhaupt soll den Bolenderein eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

## Aus den Tagen der Leibeigenschaft.

Die in der russischen Zeitschrift „Russkaja Starina“ veröffentlichten Aufzeichnungen eines Dorfgesellschaftlichen, von M. Dettlingen in's Deutsche übersezt, bilden den soeben erschienenen fünften Band der „Bibliothek russischer Denkwürdigkeiten“ (herausgegeben von Prof. Dr. Schlemann, Cotta'scher Verlag, Stuttgart). Dieses Buch bietet einen lehrreichen Beitrag zur Sittengeschichte des Zarenreiches dar, besonders in Bezug auf die Aufhebung der Leibeigenschaft. Der russische Dorfgesellschaftliche enthält vor unseren Augen ein grauerregendes Bild von dem Verhältnis, das, soweit seine eigenen Erfahrungen reichen, mit wenigen thätlichen Ausnahmen vor der befreitenden That Alexanders II., (19. Februar

1861) zwischen den Landherren und ihren Leibeigenen bestand. Auf der einen Seite unmenschliche Willkür und schwerelastiger Lebensgenuß, auf der anderen das beammernswürtheste Menschenelend, stlabische Unterwürfigkeit und Verkommenheit. Der geistliche Verfasser führt einige wahrhaft abschreckende Beispiele an, die es erklärlich erscheinen lassen, daß er die Aufhebung der Leibeigenschaft durch Alexander II. eine „heilige That“ nennt.

Vor derselben lebte in jenem Wolgagouvernement, in welchem der Geistliche angestellt war, ein Gutbesitzer, der ehemals in der Garde gedient und mit dem Range eines Obersten seinen Abschied genommen hatte. Die Zahl seiner Leibeigenen belief sich auf siebenhundert Seelen. Er war ein feingebildeter Weltmann, der fast täglich zahlreiche Gäste mit der vornehmsten Lebenswürdigkeit bewirthete; als begeisterter Freund der Musik hielt er sich ein eigenes Orchester und veranstaltete zu Ehren seiner Gäste oft theatrale Aufführungen. Und dieser Mann, der wegen seiner weltmännischen Bildung und Gastfreibeit den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens unter seinen Standesgenossen bildete und von diesen zum Adelsmarschall des Gouvernements erwählt wurde, war gegen seine Leibeigenen der grausamste und herzloseste Tyrann. Er hatte sich aus diesen einen Haushor gebildet, den er oft vor seinen Gästen singen ließ.

„Einst war ein berühmter Componist geistlicher Lieder aus Petersburg zu Besuch bei N. J. . .“, schreibt der Verfasser dieser Aufzeichnungen. „Meine Brüder und ich waren auch geladen. Die Sänger erschienen; N. J. . . und sein Gast verienten sich vollkommen in den Gesang, sahen da, ohne sich zu rühren, den Athem anhaltend. Plötzlich sagte der Hausherr in väterlichem Tone: „Ach, Fedinka!“ Sein Tenor erröthete, zog sich still zurück und verschwand endlich. Nach fünfzehn Minuten kehrte er, ganz roth im Gesicht, zurück, stellte sich wieder in die Reihe und begann von Neuem zu singen. Am Abend fragte mein Bruder einen der Diener nach der Bedeutung dieses sonderbaren Vorganges. — „Das will sagen, daß Fedinka sich in den Stall begeben mußte, wo man ihm fünfzwanzig aufdampfte, die auch sein Gesicht geröthet haben.“ — „Der Herr steht es ja nicht“, bemerkte mein Bruder, „es wäre ja möglich, daß man ihn nicht geachtet.“ — „Nin, das ist bei uns nicht denkbar. Der Kutsher und die Kutshen sind stets in Bereitschaft; auch befindet sich dort ein Judas, der eher noch einige Hebe mehr giebt, als daß er welche erleide. Wenn aber gar nicht gehauen würde, ließe der Herr alle zu Tode prägen.“

In den vierzig Jahren herrschte in jenem Theil Rußlands eine furchterliche Hungersnoth; die Bauern auf den Gütern des vornehmen Leibeigenen, von dem hier die Rede ist, erhielten Brotmehl, das zu drei Vierteln aus Eicheln bestand. Als er nun eines Tages eine seiner Leibeigenen fragte: „Warum bist Du so gelb, Annuschka?“ und sie ihrem Herrn erwiderte: „Väterchen, das Eichelmehl macht gelb“, wandte er sich an seinen Begleiter mit dem Befehl: „Gieb der Annuschka fünfzig!“ Das sagte er in so freundlichem Tone, als habe er in herzlicher Theilnahme beobachtet, ihr fünfzig Rubel auszugeben. Annuschka empfing auf der Stelle ihre wohl gemessenen fünfzig.

Auf der Hausbühne dieses ländlichen Tyrannen mußten seine hübschesten und talentvollsten Leibeigenen Fürstinnen oder Gräfinnen darstellen. Hatte er dann auch nur das Geringste an ihrem Spiel aufzusehen, so begab er sich während der folgenden Pause hinter die Coulissen und ließ den Betreffenden sofort Kutshenstreiche verabfolgen. . . .

„Kein Stahl, kein Stein hätte ertragen, was hier der menschlichen Natur zugemuthet wurde“, schreibt der Probst. „Wie man sich auch bemüht, es bleibt schwer begreiflich, daß Menschen, noch dazu junge Mädchen, nachdem sie von Kutshern Kutshenstöße erhalten hatten, sich mit „würdiger Haltung“ in Gräfinnen verwandeln, lachen, springen und tanzen konnten; und doch thaten sie es und mußten es thun; denn sie wußten aus Erfahrung, daß, wenn sie sich nicht sogleich nach empfangener Züchtigung drehten, lachten und sprangen, die Kutsher wieder da seien. Die bittere Erfahrung hatte sie darüber belehrt, daß man sie auch für das geringste Anzeichen fehlender Ungezogenheit wieder und schrecklich züchtigen würde.“

Uebrigens betrachteten viele Gutbesitzer ihre Bauern wie das liebe Vieh; nein, sie behandelten sie schlimmer als Hunde. Ein guter Bekannter von mir nannte seinen Diener Barbas (ein Hundename) und pfiff ihn stets an. Die Hundezüchter, das ist allgemein bekannt, tauschten Hunderte von Bauern gegen einen Hund aus. Ganze Dörfer wurden für einen Jagdbund hingegeben. Die Besitzer kleiner Landgüter, denen es an jungen Mädchen fehlte, kauften bei Sch . . . solche um 25 Rubel das Stück. Damals bezahlten Gutbesitzer für junge Windbunde 3000 Rubel. Somit wurde ein solches Thier 120 mal höher geschätzt, als ein Mensch, oder 120 Mädchen standen im Werthe einer Händin.

Noch schlimmer als jener Adelsmarschall trieb es ein anderer Gutbesitzer desselben Gouvernements. Unmenschlicher als er hätte es in der That Niemand treiben können. Stets war er von zwei mit Knuten bewaffneten Dienern begleitet, die kräftige Arme haben mußten, um die Befehle ihres Herrn wortgetreu auszuführen zu können. Die Gezüchtigten ließ dieser Unhold in Wienhengegestalt stets mit geizigenem Branntwein übergießen. „Ueber diesen Herrn könnte ich ein ganzes Buch schreiben“, sagt der russische Geistliche hinzu, „wenn es mich nicht anwiderte, alle seine Greuelthaten aufzuzählen.“



III

Alice Person liebte den Luxus, und der Reichtum ihres Vaters sowie die abgöttische Zärtlichkeit, welche Emanuel Person für seine einzige Tochter hegte, trugen seit ihrer frühesten Kindheit ihren extravaganten Wünschen weitgehend Rechnung. Das Antleidezimmer der jungen Dame zeigte dasselbe märchenhafte Gepränge Summen repräsentirender Kostbarkeiten, wie die anderen Gemächer. Ein hochfloriger, silbergrauer Teppich mit verstreuten Mohnbogenquers bedeckte den Fußboden; Gobelins mit eingewebten Schärferen in zarten Farben überspannten die Wände; geklöppelte Spitzen- und rote, gestickte, seidene Vorhänge beschatteten in kunstvollen Draperien die Fenster. Die Mitte der Hauptwand nahm ein kolossaler, von der Decke bis zum roten Wolkenplafond reichender, venetianischer Spiegel mit pompösem Goldrahmen ein; an beiden Seiten standen zwerghafte Girandolen mit ebensoviele aufgesteckten brennenden Kerzen. Toiletten aus Spitzenarrangements und aus Marmor trugen förmliche, orientalische Bazars an reizenden Lebensschlichkeiten auf ihren Platten; dazwischen vertheilten sich seidene Puffs, Fauteuils und Blumentische.

Alice lag inmitten des Gemachs in einem Fauteuil moderner Renaissance, gerade unter der rosaroten Ampel, als Elisabeth eintrat.

„Nehmen Sie, bitte, Platz, Fräulein,“ sagte sie und deutete auf einen gegenüberstehenden Sessel. Sie hatte sich dabei halb erhoben; während Elisabeth sich setzte, glitt sie rückwärts in die schwellenden Kissen. Langsam entfalte sie einen großen Fächer aus gelb abfahllirten Straußfedern, klappte ihn wieder zusammen, ließ ihn abermals auseinander rauschen und bewegte ihn gleichmäßig auf und nieder.

Alice sah gut aus; die milden Wogen des rosa Ampellichtes, welche sie umflossen, gaben ihr etwas Verklärtes; in der hellen Spitzenrobe, Perlenschnüre um Hals und Arme, glückte sie einer zarten, matschbarbenen Zierose, wie sie lediglich bei sorglicher, gärtnerischer Pflege unter den Glasdächern der Treibhäuser gedeihen.

„Ich habe Sie zu mir bitten lassen, Fräulein Repsold,“ begann die junge Dame, „weil es mir einfiel, das unangenehme Intermezzo, welchem Sie leider beiwohnen mußten, könnte Ihnen Gedanken und Vermuthungen aufdrängen, welche für mich wenig schmeichelhaft wären. Aus diesem Grunde werde ich Ihnen als Erklärung eine Deichte ablegen und ein Geheimniß anvertrauen, das außer uns Betheiligten nur noch eine Seele kennt. Bitte, unterbrechen Sie mich nicht. Ich weiß, ich kann mich absolut auf Sie verlassen, und es wird mir eine Erleichterung gewähren, endlich einmal jemand mein Herz auszusprechen und damit einen Theil der Sorgen, welche mich seit länger als einem Jahre alprdruckartig belasten, von mir abzuwälzen.“

„Gnädiges Fräulein!“ wollte Elisabeth einwenden, aber die junge Dame hieß sie durch eine bestimmte Handbewegung schweigen.

„Der Herr an meiner Seite war mein Bräutigam,“ fuhr Alice nach einer längeren Kunstpause fort. „Der Zufall knüpfte unsere Bekanntschaft; wunderlich verwickelte Umstände und Verhältnisse spannen die unzerreißbaren Fäden, welche unsere Herzen für Zeit und Ewigkeit verbanden. Er ist nicht meines Standes und gehört nicht den Kreisen der Gesellschaft an, in der ich lebe und mich bewege; er ist nicht vermögend, seine Familie unbekannt, mit einem Worte das, was man im Allgemeinen unter dem Begriff versteht: namenlos. Mein Vater liebt mich unendlich; dennoch würde er niemals seine Einwilligung zu unserer Verbindung geben. Mein Vater hat andere Pläne für meine Zukunft; er möchte mir eine hohe, glänzende Stellung im Leben verschaffen, eine Stellung, in der ich etwas zu repräsentiren habe; mindestens aber muß mein künftiger Gatte mir an Rang und Vermögen gleichstehen; irre ich nicht, so hat er bereits für mich gewählt. Mein Vater würde sich also mit seiner ganzen Autorität den Wünschen meines Herzens entgegenstellen, und ich bin deshalb, leider Gottes, überzeugt, daß unsere Liebe nach dieser Seite gänzlich aussichtslos ist. Ich habe schon daran gedacht, diesem allem Trotz zu bieten, durch einen raschen Entschluß alle sich und in den Weg

stehenden Hindernisse zu überspringen und mit Julius zu fliehen, aber das würde meinem Vater das Herz brechen; ich mag nicht daran denken, ihn so zu betrüben. Sie begreifen das, Fräulein Repsold, nicht wahr?“

Elisabeth begriff das allerdings; sie begriff aber nicht, wie eine vornehme Dame ein Verhältnis, dessen Rücksichtslosigkeit ihr selber ein Factum war, noch ferner durch heimliche Zusammenkünfte förmlich kultiviren konnte, und diesem Gedanken ließ sie offen Worte.

„Soviel ich aus Ihren Worten verstehe, gnädiges Fräulein,“ sagte sie, „ahnt Herr Person nichts von Ihren Beziehungen zu dem betreffenden Herrn und darf auch nichts davon wissen. Scheint es Ihnen denn aber nicht gewagt, denselben hier im Hause zu empfangen? Es ist unvermeidlich, daß das Dienstpersonal die Ein- und Ausgehenden sieht und beobachtet und diese Leute sehen und hören oft mehr, als in Wirklichkeit zu leben und zu hören ist; sie tauschen ihre gegenseitigen Meinungen und tuscheln untereinander; auf diese Weise setzen Sie sich der Gefahr aus, gerade das Entgegengesetzte zu erreichen von dem, was Sie erreichen wollen.“

Alice betrachtete ihre schmalen, mit weißen Atlaschuhchen besetzten Füße.

„Sie haben recht,“ seufzte sie. „Seine Besuche könnten mir gefährlich werden; diese Dienstboten sind fährlicher. Ich muß ihn aber sehen und sprechen; es wäre mein Tod, sollte ich ohne ihn leben. Wohin sollen wir? Ich habe keine Seele, welche mich helfen oder rathen könnte. Sie sind die Erste, der ich mich anvertraue. Sagen Sie mir, was ich beginnen soll!“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— **Er-Kbedive Ismail Pascha** ist so schwer erkrankt, daß jeden Augenblick ein tödtlicher Ausgang erwartet werden kann.

— **Zur Bluthat in Pidsensee.** Eine ausgedehnte Treibjagd auf die Einbrecher Brüder Erpel und den Arbeiter Mäher, welche den Tod des Wächters Ziegler mitverschuldet haben, wurde am Sonntag in der Gegend zwischen Erner und Mäherdorf veranstaltet. Gegen 12 Uhr Mittags befanden sich mehrere Bewohner des ersten Vorortes von Berlin auf der Jagd beim alten Busch, als plötzlich zwei verwildert aussehende Burischen, in denen die Gebrüder Erpel erkannt wurden, aus dem Gebüsch hervortraten; von den Jägern verfolgt, entflohen sie über den Bahndörper hinweg nach Woltersdorf zu. Fast zu derselben Zeit trafen Bewohner von Erner in der Nähe der am Bahnhof gelegenen Gemischen Fabrik den Mäher, welcher gleichfalls flüchtete und in der Waldung auf seine Complicen stieß. Telegraphisch und telephonisch wurden sofort die Amtsbehörden der Umgegend verständigt, und gegen 1 Uhr Mittags waren der Förster, Gensdarmen und Polizeidiener der nächstgelegenen Ortschaften zu einem Kesseltreiben vereinigt. An demselben nahmen etwa 200 Personen Theil. In der Nähe von Woltersdorf, in einer etwa 18jährigen Schonung, flüchten die Verfolger auf die drei Verbrecher, welche sofort nach Erner zurückeilten. Wohl verjagte der Gensdarm Lebmann, der einzige berittene Beamte, den Flüchtigen den Weg abzuschneiden, doch mißlang dies. Die Verfolger rückten nun in einer langen Reihe vor, jeden Busch, jeden Strauch durchsuchend, doch ohne Erfolg. Endlich gegen 4 Uhr erblickte man die Flüchtigen auf einer Anhöhe im Walde bei Erner, in der Nähe des Bahnhofs, von wo aus die Verbrecher in aller Ruhe das Vorgehen der Verfolger betrachteten. Die letzteren befanden sich nur noch 50 Schritt von den drei Männern entfernt, als diese wieder Reichthum nahmen und in der Richtung nach Neu-Rahnsdorf entwichen. Gedeckt durch die Dichtung des Waldes, waren die Verbrecher in wenigen Sekunden verschwunden, und bei der hereinbrechenden Dunkelheit konnte die Verfolgung nicht fortgesetzt werden.

— **Untergang einer Hamburger Staatsjolle.** Die Staatsjolle „Atador“, welche die Mannschaft des Ostersiff-Feuerschiffs abgedöst hat, ist unweit desselben untergegangen. Die Besatzung, welche aus drei Personen bestand, ist ertrunken.

— **Auf dem Eise eingebrochen.** Am ersten Weihnachtsfeiertage tummelten sich mehrere Knaben auf einer Bahn auf den Regewiesen bei Bromberg.

Widlich barst die schwache Decke, und während etliche der Kinder theils sich selber reiteten, theils gerettet werden konnten, versanken drei und wurden als Leichen aus dem nassen Elemente herausgezogen.

— **Schneesturm herrscht** nach Meldungen aus Bontarlier (Schweiz) in der dortigen Gegend. Die Eisenbahnzüge verkehren nicht.

— **Erdschöke.** In Reggio di Calabria bezeichneten die seismographischen Apparate in der Nacht zum Montag zwei Erdschöke, von denen einer besonders heftig war. Eine wissenschaftliche Commission ist zur Besichtigung der durch die Erdschöke beschädigten Ortschaften abgegangen. — Am Montag früh wurde in Messina ein neuer kurzer Erdstoß verspürt, doch wurde kein Schaden angerichtet.

— **Das furchtbare Unglück in Silverlake** (Oregon), das wir in voriger Nummer meldeten, war die Folge einer Panik; alle in dem Saal bei einem Tanzergnügen versammelten Personen eilten nach der Lampenexplosion, in Folge deren der Fußboden in Brand gerieth, dem einzigen Ausgange zu, der aber so schmal war, daß ein furchtbares Gedränge entstand in dem viele Personen zerdrückt wurden oder erstickten. Viele sprangen aus den Fenstern, wobei 16 Personen schwer verletzt wurden, 5 davon tödtlich. Als nach der Löschung des Brandes die Trümmer durchsucht wurden, fand man die verkohlten Leichen von 40 Personen.

— **Massenvergiftung.** Beim Spielen auf dem Felde genossen in Bilsch (Malaga) 12 Kinder Theile einer Schierlingspflanze, die sie für Petersilie hielten; 8 starben sofort; ob es gelingt, die andern zu retten, ist noch zweifelhaft.

— **Ungetreuer Postbeamter.** Mit über 11000 Mark Geldern und Werthsendungen ist seit Freitag Nachmittag der Postgehilfe Wilhelm Stapelfeldt aus Hagenow in Mecklenburg flüchtig. Auf die Ergreifung des Flüchtigen und die Wiedererlangung des unterschlagenen Geldes hat die Oberpostdirection in Schwerin eine Belohnung von 750 M. ausgesetzt.

— **Retter Geistlicher.** Am Tage vor Weihnachten wurde die Gräfin de Maupas auf Schloß Billers bei Poitiers durch einen anonymen Brief mit einem Bombenanschlag bedroht. Die Untersuchung ergab, daß der Pfarrer Fusaue, zu dessen Sprengel das Schloß gehört, den Brief geschrieben hatte. Fusaue ist geständig, will die That aber in einem Zustande von Geistesstörung begangen haben.

**Berliner Börse vom 31. December 1894.**

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	106 B.
„	3 1/2	dito dito	104,60 B. G.
„	3%	dito dito	95,75 B. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,75 B. G.
„	3 1/2	dito dito	104,60 B.
„	3%	dito dito	96,25 B. G.
„	3 1/2	Präm.-Anleihe	123,80 B.
„	3 1/2	Staats-Schuldsc.	100,70 B.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	101,70 B.
„	4%	Rentenbriefe	105 G.
Posener	4%	Pfandbriefe	103,30 B.
„	3 1/2	dito	101,30 B. G.

**Berliner Productenbörse vom 31. December 1894.**

Weizen 121-140, Roggen 111-116, Hafer, guter und mittel schlesischer 112-125, feiner schlesischer 126-128.

**Wetterbericht vom 1. und 2. Januar.**

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Sichtweite in %	Wolkenbildung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	743.6	- 6.4	SE 1	95	0	
7 Uhr früh	743.1	- 4.2	WNW 2	100	10	
2 Uhr Nm.	745.4	- 2.8	W 2	100	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 7.5°

Witterungsaussicht für den 3. Januar.

Vorwiegend wolkiges, zeitweise nebligtes Frostwetter ohne wesentliche Temperaturänderung und ohne nennenswerthe Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Wanger in Grönberg.

**Bekanntmachung**

Die im Jahre 1875 und früher geborenen, militairpflichtigen Personen werden aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar

bis zum 1. Februar d. J.,

und zwar während der Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, im Polizei-Bureau hier selbst zur Stammrolle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Loosungsscheine resp. diejenigen des Jahrganges 1875, welche nicht hier geboren sind und sich das erste Mal stellen, die Geburtscheine mitzubringen.

Für die richtige Anmeldung sind die Eltern, Vormünder, Lehrmeister, Dienstherrn oder Arbeitgeber verantwortlich.

Sier geborene, aber abwesende oder auf der Reise befindliche Militairpflichtige sind ebenfalls von den Eltern, Vormündern u. s. w. anzumelden.

Nach § 25 Nr. 11 der Gesetzordnung

wird derjenige, welcher die Anmeldung zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Grönberg, den 2. Januar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Durch Herrn Schiedsmann Otto Müllsch sind unserer Armenkasse 1 M. 50 Pf. Schillingelder in Sachen G. c/a. S. überwiesen worden, was wir hiermit dankend veröffentlichen.

Grönberg, den 31. December 1894.

Der Magistrat.

**Berichtigung.**

In der Bekanntmachung, betreffend die Abildung für Neujahrsgratulationen ist Herr Kaufmann Emil Paulig aufgeführt, während des heißen sollte: Herr Fabricbesitzer Friedrich Paulig.

Grönberg, den 2. Januar 1895.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die öffentlichen Schneecabladepläge befinden sich:

1. Grube hinter der Leimsabrik,
2. Städtische Kiesgrube hinter der Seefeldt'schen Ziegelei an der Poln.-Kesseler Chaussee.

Grönberg, den 5. November 1894.

Der Magistrat.

Von der Ortskrankenkasse II sind uns für unsere Diakonissen 25 M. gezahlt, wofür herzlichsten Dank.

Der Frauen-Verein.

Eine Oberstube nebst Kammer, Holzstall und Keller zum 1. Februar zu vermieten Wühlweg 34a.

3 Stuben, Küche (Wasserl.) u. Zubeh., 1 Stube u. Küche per 1. April zu verm. H. König, Berlinerstr. 42.

Eine Parterre-Wohnung, 2 Stuben und Küche, zum 1. April zu vermieten Berlinerstraße 68.

2 Stuben, Cabinet, Küche u. Zubeh., mit Gartennutzung, zum 1. April zu vermieten Holmarktstraße 7.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten Postplatz 12.

Eine freundl. Oberstube mit Alkoven an ruhige Leute zu verm. Krautstraße 17.

1 Wohn., 1 Zimm., Kab., b. Küche u. Wasserl., 3 verm. Z. extr. i. d. Exped. d. Bl.

1 möblirtes Zimmer zu vermieten Berlinerstraße 80.

1 Vorderstube, Nebenstube und Küche zum 1. April zu vermieten Ring 9.

Eine H. Unterstube im Hinterhause zu vermieten Ring 9.

Niederstr. 19: 2 Stuben, Küche, Wasserl. 1. April zu bezieh. Bw. Piltz, Niederstr. 20.

2 Giebelstuben verm. Mohr, Berlinstr. 52.

2 Stuben u. Küche zu verm. Silberb. 21.

1 Oberstube ist bald zu verm. Fleischstr. 3.

Früdl. möbl. Zimmer b. z. bez. Kl. Kirchstr. 3.

Möbl. Zimmer zu verm. Gr. Kirchstr. 15.



**Kaufmännischer Verein.**  
Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.  
**Dienstag, den 8. Januar cr.,**  
**Abends 8 Uhr,**  
im Vereinslocale:  
**General-Versammlung.**  
**Tages-Ordnung:**  
1. Bericht.  
2. Rechnungsabnahme.  
3. Neuwahl.  
Um zahlreiches Erscheinen erucht  
**Der Vorstand.**

**Kaufmännischer Verein.**  
Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.  
**Sonabend, den 12. Januar 1895:**  
**Stiftungsfest.**  
Gäste sind durch Mitglieder beim Vor-  
stande vorher anzumelden.

**Louisenthal.**  
**Eisbahn.**  
Donnerstag, den 3. Januar,  
Abends 6 Uhr:  
ff. **Grüdwurst.**  
**W. Rau,** Berlinerstraße 55.  
Niesen-Büchlinge, 4 Stück 10 Pf.,  
Senf, Pfeffer, und saure Gurken,  
Magdeburger Sauerkohl bei  
**L. Schulz,** Grünzeugmarkt.  
Täglich frische Kuhmilch,  
**W. Seidel,** Rolingasse.

**Sicheren Erfolg**  
bringen die bewährten u. hochgeschätzten  
**Kaiser's**  
**Pfeffermünz-Caramellen**  
bei Appetitlosigkeit, Magenweh  
u. schlechtem verdorbenen Magen.  
In Pack à 25 Pf. zu haben in den  
alleinigen Niederlagen bei  
**Otto Liebeherr** in Grünberg,  
Lange's Droguerie.

**Asthma** (altbem-  
notig)  
Kusten, Heiserkeit, Katarrh wird durch  
Issleib's verbesserte Katarrh-Pastillen in kurzer  
Zeit radikal beseitigt. Beutel 35 Pf. in der  
**Löwen-Apothek u. Adler-Apothek.**

**Meinen Mitmenschen,**  
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-  
schwäche, Appetitmangel u. leiden, theile  
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,  
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie  
ich hiervon befreit wurde.  
**Pastor a. D. Knyle** in Schreiberbau  
(Steinengebirge).

**Eis**  
kann angefahren werden.  
**Bergschlossbrauerei**  
**C. L. Wilh. Brandt.**  
**Geld-Lotterie-Loose,**  
**Regensburger**  
(Ziehung 12. d. Mts. und folgd. Tage),  
**Ulmer**  
(Ziehung 15. d. Mts. und folgd. Tage),  
**Trierer**  
(1. Ziehung 14. und 15. Februar)  
zu haben bei  
**Robert Grosspietsch.**

**Für Rettung von Trunksucht!**  
Verfend. Anweisung nach 18jähriger  
approbierter Methode zur sofortigen  
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne  
Vormissen, zu vollziehen, keine  
Verussführung, unter Garantie.  
Briesen sind 50 Pf. in Briefmarken bezu-  
flagen. Man adressire: „Privat-Anstalt  
Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

**Badewanne**  
zu verkaufen Gr. Bahnhofstr. 11, 2 St.  
Winterüberziehb. z. verk. Niederstr. 24, 1 Tr. r.  
1 Kirchstraße, Parterre, zu vermieten  
Holzmarktstraße 14.

Heut früh wurde mir meine inniggeliebte Frau, die fürsorgende,  
treue Mutter meiner beiden Töchterchen, unsere theure Tochter,  
Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Valeska Senfleben**

geb. **Kannapke,**  
durch einen plötzlichen Tod entrissen.  
Um stilles Beileid bittet schmerzerfüllt im Namen der Hinter-  
bliebenen  
Grünberg, den 1. Januar 1895.

**Richard Senfleben.**

**Lawaldau. Zauche. Drentkau.**

Sonntag, den 6. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Verein'schen Gasthause  
zu Zauche (an der Chauffee):

**Öffentliche Volksversammlung**  
für Männer und Frauen.

Vortrag des Herrn **Herm. Stolpe** aus Glogau über:  
„Der Zweck der Umsturzvorlage.“ — Diskussion.  
Zur Deckung der Unkosten pro Person 5 Pf. Eintrittsgeld.

**Beamtenchule Lommazsch i. Königr. Sachsen**  
unt. staatl. Aufsicht, Internat, bereitet junge Leute i. Alt. v. 14-20 Jahr., auch  
Militärwärter für die verschiedenen mittleren Beamtenlaufbahnen (Post,  
Eisenbahn u. s. w.) u. f. d. Einj.-Freiw.-Exam. billig u. gründlich vor. Erfolge bisher  
sehr gut. Auskunft kostenfrei durch den Magistrat u. den Dir. W. Hohn.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen  
Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Ver-  
sicherungen und erbieten sich zu jeder gewünschten Auskunft.  
**Emil Paulig** in Grünberg i. Schl.  
**Reinmeister Schmidt** in Kleinitz.

**Atelier für künstliche Zähne u. Plomben,**  
Umarbeitungen, Reparaturen bei schneller Ausführung u. billigen Preisen. —  
Nervtödtend, Zahnziehen (auch schmerzlos). Zahelzählungen gestattet.  
**H. Schimansky,** Kleine Kirchstraße 6/7.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser  
in Grünberg.

**Achtung! Achtung!**

Nur für die Dauer von Donnerstag, den 3. Januar,  
bis einschließlich Dienstag, den 8. Januar,  
verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

**Schuhwaaren**

für Herren, Damen und Kinder

zu den bekannten spottbilligen Preisen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich für diesmal nur 6 Tage hier bleibe.  
Achtungsvoll

**Hermann Schneider aus Görlitz.**

Einsatz nur 3 Mark.  
Einmalige grosse  
**Regensburger Geld-Lotterie**  
Ziehung am 12. Januar 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne  
à 75,000 Mk.  
à 50,000 Mk.  
à 25,000 do.  
à 10,000 do.  
Loose  
à 3 Mark  
Porto u. Gewinn-  
liste 30 Pf. extra,  
empfehlen die Bankhäuser  
**Carl Heintze,**  
Berlin W., Hôtel Royal, Unter d. Linden 3,  
Max Weinschenk in Regensburg.  
U. S. W.  
15,086 baare Geld-Gewinne  
**475,000 Mark.**

**Cigarren-Reisender** oder  
Agent f. Restaur. u. Priv. a. hohe  
Verhält. gesucht. Bew. u. G. 4546  
an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

**Ein junges Mädchen,**  
aus anständiger Familie, welches Schneidern,  
neuplätzen, event. auch Locken kann, ge-  
sucht zur Stütze der Hausfrau nach  
**Schwibus,** gleichzeitig bietet sich  
Gelegenheit das Geschäft zu erlernen.  
Persönliche Vorstellung erwünscht am  
6. Januar, Vormittags 10-12 Uhr, im  
Gasthof zum weißen Hof in  
Grünberg.

Missbalb gesucht eine flinke, saubere  
**Bedienungsfrau od. Mädchen.**  
Niederthorstraße 14, 2 Treppen.  
2 Mädchen f. Kost u. Logis Lansigerstr. 6.

Tüchtige Viehmägde erhalten sofort  
gute Stellung durch **Frau Schiller,**  
Dinterstr. 7.

**3000 Mark**

werden zur ersten Stelle gesucht. Näheres  
in der Exped. dieses Blattes.

Tausend Mark zum 1. April cr. auf  
sichere Stelle auszuleihen. Auskunft er-  
theilt **Wilh. Mühle,** a. d. ev. Kirche.

**400-500 Mark**

werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.  
**Gustav Becker,** Hammer ver Saabor.

Ich bin Willens, mein Haus mit  
großem Hofraum und Einfahrt auf freier  
Hand zu verkaufen.  
**Herm. Geistmeier,** Lansigerstr. 46.

1 Kind wird in Pflege genom. Herrenstr. 4.

Die noch am Lager befindl.

**Hauben**

werden, um zu räumen, zu  
**spottbillig. Preisen**  
verkauft.

**A. O. Schultz,**  
Wollwaar.-Spec.-Gesch.

**Leichenwäsche**

empfehle billigt  
**Paul Sacher,**  
vis-à-vis vom schwarzen Adler.

**Die untere Wohnung**

im Linke'schen Hause, Nr. 6  
am Postplatz, 6 Zimmer,  
Küche u. Beigelaß, (vorzüg-  
liche Lage für Geschäfte, Comptoirs etc.)  
ist vom 1. April ab anderweitig  
preiswerth zu vermieten. Näheres  
Bahnhofstraße 17.

Gesucht per 1. Juli a. cr.

**Wohnung**

von 5 bis 6 Zimmern und  
Zubehör, möglichst Garten-  
benutzung. Gest. Offert. mit Preis-  
angabe a. d. Exp. d. Bl. unt. E. C. 472.

Zu Folge Wegzuges des Herrn  
Dr. Freund ist die Wohnung  
desselben, Postplatz Nr. 15, besteh. aus  
3 groß. Zimmern, hell. Küche u. Neben-  
gelaß, sofort anderweit zu vermieten.  
Näheres bei **W. Levysohn.**

4 Stuben mit Cabinet, Küche,  
Garten u. per 1. April zu vermieten  
**Kleine Bahnhofstraße 5.**  
(Wohnung des Herrn Zimmermeister  
Neumann.)

2 Stuben mit Küche werden zum  
1. April zu mieten ge-  
sucht, wenn möglich in der Nähe des  
Bahnhofes. Offerten unter **E. B. 471**  
an die Exped. d. Bl.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern  
u. Küche mit Garten, sofort od. 1. April  
gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl.  
unter Chiff. **E. A. Nr. 470.**

In meinem Vorderhause, Gr. Kirchstr. 2,  
ist eine obere Wohnung von 3 Stuben  
mit Zubehör zum 1. April d. J. ander-  
weitig zu verm. **Wilh. Mühle.**

2 Stuben, Küche u. Zubehör  
sind bald zu verm. Berlinerstraße 80

Obere Wohnung, Silberberg 10,  
bestehend aus 4 Stuben, Küche, Beigelaß,  
ist zum 1. April zu vermieten.  
**E. Lehmann.**

4 Stuben, Küche und Gärtchen  
per bald oder später zu vermieten  
Niederstraße 4.

Fremdliche Wohnung, 3 Zimmer,  
helle Küche u. Zubehör, zu vermieten  
Berlinerstraße 3, 1 Tr.

G. 93r L. 75 pf. **Ww. Zensch,** Niederstr. 16.

G. 93r L. 75 pf. **S. Johannisbeerw.,** 1892r, L. 50 pf.  
von 10 L. ab 40 pf. Gärtin. **Stanigel.**

G. 93r L. 75 pf. **Jos. Langer,** Webermstr.  
Hoch. Ausbruch à L. 1 W. **Carl Schindler.**

Weinanschanke bei:  
Webermstr. **Stenzel,** 93r R. u. Ww. 80 pf.  
Dertig, Fleischm. 92r Ww. 80, L. 75, Ww. 80 pf.  
H. Kapitschke, Altgeb., 92r 80, L. 75 pf.  
W. Klemt, Grünstr. 24 (n. H. u.), 93r 80, L. 72.  
**Heinrich Köhler,** Lansigerstr. 47, 93r 70 pf.  
Böttcher Zeugner, Berlinerstr. 77, 92r 80 pf.  
**Sattler Heinis,** 92r 80 pf.  
**G. Pirke** a. d. Wollw. 6, 93r 80 pf.

**Synagoge.** Freitag Anfang 4 Uhr.

Druck u. Verlag von **W. Ledwith,** Grünberg.